

Arien und Gesänge
aus dem
Singspiel
Der Wasserträger
in drei Akten.

Nach dem Französischen
der
deux Journées
bearbeitet

von

D. Schmieder.

FR. NIC. MANSKOPFESCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURTA. M.

Musik von Cherubini.

Berlin, 1802.

17ten April 1820

1807/1808
Personen.

Graf Armand, Parla-
ments-Präsident

Hr. Beschort.

Constanze, seine Gemahlin Mad. Unzelmann.

Micheli, Savoyard, Was-
ferträger

Hr. Gern.

Daniel, dessen Vater

Hr. Greibe.

Anton, sein Enkel

Hr. Eumke.

Marzeline, dessen Schwes-
ter.

Mad. Lanz.

Semos, ein reicher Pächter
in Gonesse

Hr. Leidel.

Rosette, dessen Tochter.

Mlle. Eigensaz.

Ein Hauptmann

Ein Lieutenant

Ein Sergeant

Ein Corporal

Soldaten

Junge Mädchen.

} von den italisch-
schen Truppen in
Mazarins Gefolge

Hr. Schwadke.

Hr. Labes.

Hr. Lemke.

Hr. Holzbecher.

Erster Akt.

I. Arie. Anton.

Ein armer kleiner Savoyard
Lag auf der Straße hartem Boden,
Von Frost und Hunger ganz erstarrt,
Gleich er bennah schon einem Todren.
Ein Franzmann steht ihn dort, und schon
Hilft er dem armen kleinen Kranken:
O Gott! belohn' den edlen Franken!
Nie läßt du Wohlthun ohne Lohn.

Daniel. Marzeline. Anton.

O Gott belohn den edlen Franken!
Nie läßt du Wohlthun ohne Lohn.

2.
Bald brach ein blut'ger Krieg hier aus
Mit unserm und dem fremden Lande;
Erfüllte es mit Blut und Graus,
Und lösete fast alle Bande.



Gestürzt ward nun der Königsthron;
 Der edle Franke ward gefangen,
 Doch lasset euch für ihn nicht bangen,
 Nie bleibet Wohlthun ohne Lohn.

Chor.

Doch lasset ic. ic.

3.

Der Savonard im fremden Land
 Sieht in Gefangenschaft ihn bringen;
 Er winkt ihm dankbar mit der Hand,
 Und sucht in seine Wacht zu dringen.
 Bald ist der Fremdling dort entflohn;
 Der Kleine öffnet Thor und Riegel.
 Ja, Dankbarkeit kennt kein Zügel.
 Nie bleibet Wohlthun ohne Lohn.


Chor.

Ja, Dankbarkeit ic. ic.

No. 2. A r i e.

Micheli.

Himmel! laß meinen Plan mir glücken,
 Und alles gut von statten gehn!
 Ha! was wäre das für ein Entzücken,
 Könnt' ich das Paar gerebet sehn!



Nichts kann doch mehr das Herz erheben,
Als wenn man zu sich sagen kann:
Dem rettete ich dort das Leben,
Ich nahm mich der verfolgten Unschuld an.

2.

Bin ich auch gleich von niederm Stande,
Und hab' ich selbst nicht allzuviel;
Zu retten aus der Noth und Schande,
Ist der Menschheit erhabnes Ziel.
Einst soll auf dem Grabe man lesen:
Wandrer! hier ruht ein guter Mann,
Er ist der Schwachen Schutz gewesen,
Und nahm der verfolgten Unschuld sich an.

3.

Was nun machen? — Man muß wohl er-
wägen —

Ha! vergess' ich der Kinder nicht?
Hab' ich nicht meinen Vater zu pflegen?
Für ihn sorgen ist meine Pflicht.
Ach! nichts kann mehr das Herz erheben,
Als wenn man froh sich sagen kann:
Dem rettete ich dort das Leben;
Ich nahm der verfolgten Unschuld mich an.

3. **T e r z e t.**

Armand.

Komm hier an meine Brust!

U 3

Constanze.

Mein Schutzhott! mein Befreier!

Beide.

Ja, ewig bleibest du mir theuer,

So lang' ich meiner bin bewußt.

Micheli.

Ich war ja sonst ein Ungeheuer;

Mein Loh'n klopfte hier in meiner Brust.

Armand.

Dir dank' ich ja Constanzens Toge —

Constanze.

Dir nur verdank' ich den Gemahl.

Micheli.

Ja, wahr ist es, und bleib's einmal —

Ich mach's gescheidt, wenn ich was wage.

Armand.

Schon sah die Soldaten ich nah'n;

Das Volk sah verdächt'ig uns an —

Micheli.

Die Madam halb todt vor Schrecken,

Ließ schnell ich hinter mich verstecken.

Und Euch setzt' ich den Hut aufs Ohr —



Und spannt Euch meinem Karren vor.
 Nun kömmt der ganze Trupp die Straße,
 Sucht überall mit großem Lärm —
 Und ziehet ab mit langer Nase,
 Hahahaha —
 Das war ein prächtig Späßchen da.

Armand.

Welche seltne Güte!

Constanze.

Welch ein treffliches Gemüthe!

Micheli.

Ha! ich fürchte mich nicht vor den Wölfen,
 Kann ich damit meines Gleichen nur helfen.

4. D u e t t.

Constanze.

Zu trennen mich von dem Gemahl!

Armand.

Denk der Gefahren, die uns umschweben!
 O denk an sie!

Constanze.

Ich habe nur eine Wahl.



Armand.

O fürchte, fürcht' der mächt'gen Feinde
Drohn!

Ist nicht jede andre Hülfe uns entflohn?

Constanze.

Nicht die, die Lieb' und Treue geben.

Armand.

Weß dir!

Constanze.

Ich fürchte nur für dich.

Armand.

Stürz dich nicht in Gefahr! erhalte dich für
mich!

Constanze.

Nein! und kost' es mich mein Leben,

Ich trenne mich nicht von dir.

Ja, sollt' der Tod mich auch umschweben,

Kein Arm entreißt dich mir.

Der Feinde Wuth, der Rache Toben

Verdopple immer sich!

Ich fühl' von Muth mein Herz erhoben.

Nie verläßt Constanze dich.

Armand.

Ach erhalte dein Leben!
 Laß mich entfliehn! o trenne dich von mir!

Constance.

Nein, nein! und kost' es mich mein Leben!
 Ich trenne mich nicht von dir.

5. F i n a l e.

Anton.

O Gott! wen erblick' ich hier?

Micheli.

Was ist's?

Anton.

Er ist's, er ist's, er ist's, mein Retter!

Micheli.

Wer ist's?

Anton.

Er ist's — ja, er steht hier vor mir —
 Der edle Franke, mein Erretter.

Marzelline.

Wie? jener Fremde wäre hier?

Michell.

Wie? das wäre er? alle Wetter!

Armand.

Erkläre dich! ich wäre dein Retter?

Anton.

Wie, Herr? Ihr wisset es nicht mehr?
Der Savoyard — er weinte sehr —
Da kamet Ihr — und seh —
Da wurdet Ihr sein Retter.

Armand.

Ihr waret es — der junge Savoyard?

Die Andern.

Ja, ja, er ist's — der Savoyard,
Der einst dort von Euch gerettet ward.

Armand.

Der Sohn von diesem wackern Mann —

Constanze.

Durch den ich hier gerettet ward?

Alle.

Gott! Allmächt'ger in den Höhen!
Wie segne ich das Geschick!



Nein, nein! nichts gleichet doch dem Glück,
Seiner Erretter wiedersehen.

Anton.

Und Ihr laget dort in dem Bette, wie die
Soldaten da —

Micheli.

Ja, sieh! sieh! bald hättest du's entdeckt.

Armand.

O hättest mich nicht dein Vater dort verstecket,
So wär' ich, ach! und sie dein Tode jetzt
schon nah.

Micheli.

Nun schon gut! Daß man aber Euch nicht
noch entdeckt,
So müßet Ihr bald fort von hier.

Anton. — Marzeline.

So müßet Ihr bald fort von hier.

Micheli.

Kinder! ja, wir müssen hier etwas wagen.

Anton. Marzeline.

O sprecht! was sollen wir wagen?



Micheli.

Ja, ihr müßet etwas mit mir wagen.
(zu Marzelline.)

Du gib mir deinen Paß!

Komm, komm! na, gib ihn mir!

(zu Constanze und Armand.)

Und Ihr, da nehmt ihn hin!

Merkt Euch fein alles hier!

Den Ort, den Stand — Alter und
Name —

Und morgen geht unsere Dame,

Ja, morgen ganz früh

Geht sie

Mit meinem Sohn von hier.

Marzelline.

Wie, mein Vater? was soll das heißen?

Micheli.

Du wirst um die Hochzeit jezt seyn.

Marzelline.

Ich soll auf der Hochzeit nicht seyn?

Das könnt' ich nun eben nicht preisen.

Micheli.

Und ich wills — ja, so soll es seyn.

Marzelline.

Und ich blieb hier nun ganz allein?

Micheli.

Ha! du willst noch widerstreben?

Marzelline.

Nein! ich könnt mich niemals zufriede-
geben,

Könt ich nicht bey der Hochzeit seyn.

Constanze. Armand.

O } lieber Mann! laßt es doch lieber seyn!
guter

Micheli.

Still doch! ich sage nein!

Es soll so seyn.

Marzelline

Niemals ergeb' ich mich darein.

Anton.

Komm, tröste dich damit,

Daß, dem du hilffst, hier deines Bruders
Retter ist.

Micheli.

Mädgen! sag zu dir selbst: bleib' ich hier,
So glücket des Waters List.

Marzelline.

Wie? was? unsers guten Waters List,
Wodurch Madam gerettet ist?



Constanze.

O daß mein Loos die Ursach ist!

Marzelline.

Durch mich gelang' des Vaters List?

Micheli.

Ja, du machst, daß diese glücklich ist.

Marzelline.

Wodurch Madam gerettet ist?

Constanze. Armand.

Daß mein Loos hier dieser Thränen Ursach
ist!

Marzelline.

Ha nun! so reiset ohne mich!
Ich will beym Vater bleiben.

Constanze. Armand.

Das } liebe Kind! o welch ein Herz!
 } gute
Wir machen ihr jetzt diesen Schmerz.

Anton. Micheli. Daniel.

Ja, das ist meiner } Schwester Herz!
 } Tochter

Alle.

O Gott! Allmächt' ger. 20. 20. 20.



Zweiter Akt.

6. Chor der Soldaten.

Nur ohne Gnad', nur ohn' Verschonen!
Arretirt! haltet an Jedermann!
Ohne Ansehn der Personen.

Lieutenant.

Soldaten! gebt jetzt Acht!
Ihr wißt, wie man uns will belohnen,
Wird Jemand eingebracht.
Euch erwarten die Dublönen
Von dem Herren Kardinal.
Ihr wißt ja, wie diesmal
Er will belohnen.

Chor.

Wie er uns jetzt will belohnen.
Nur ohne Gnade, ohn' Verschonen &c. &c.

7. Terzett und Chor.

Constanze.

O Bruder! kannst du zugeben —
Ach, steh mir bei! man reiet mich von Dir.



Anton.

Ja! eher nehm man mir das Leben,
Eh man dich trennt von mir.

Lieutenant.

Was willst du, junger Mensch! hier wagen?
Widersehest du dich der Macht?

Anton.

Ja, für die Schwester muß man nicht ver-
zagen,
Widerseht man sich auch der Macht.

Constanze.

O verzeiht! sollt' er zu viel wagen,
Ach, opfert ihn nicht eurer schrecklichen
Macht!

Lieutenant.

Nein, nein! sie wird in Arrest gebracht.

Constanze.

O Gott! in die Wacht!

Anton.

Mein Muth läßt nimmer mich verzagen.

Constanze.

O verzeiht! sollt' er zu viel wagen!

Lieu-

Lieutenant und Soldaten.

Was willst, Tollkühner! du hier wagen?
Fort in die Nacht!

Anton.

Für solch eine Schwester muß man alles
wagen,
Widerseht man sich jeder Macht.

Chor der Soldaten.

Ihr widerseht Euch der Macht?

Constanze.

Vergeßt, o vergeßt eure Macht!

Lieutenant.

Hilft alles nichts — fort in die Nacht!

Chor der Soldaten.

Tollkühner Mensch! du widersehest dich un-
serer Macht?

Lieutenant.

Fort! fort! man muß sie trennen!

Anton.

Ha! nie sollte ihr das können.

Der Wasserträger.

B



Constanze.

O mein Bruder! du willst's wagen.

Anton.

Ich veracht' dies euer Gebot.

Constanze.

Ach Bruder! sie reißen mich von dir.

Lieutenant.

Gehorchet mir! ihr müßt sie trennen.

Anton.

Hinweg von ihr, ihr Henker!
Wer sich naht, holt sich den Tod.

Lieutenant.

Ihr sollt sie trennen, folgt dem Gebot!

Chor der Soldaten.

Ihr wollt's wagen —

8. F i n a l e.

Lieutenant.

Marsch, fort! laßt uns nicht mehr hier
weilen.



Uns winkt jetzt ein herrliches Geld!
Bald werden wir das schöne Geld
Als Freunde mit einander theilen.

Micheli.

Ha! ich bekomme so viel Geld.

(beiseite.)

O Gott! laß mir mein Werk gerathen!
Dann bin ich noch ein größrer Held. —

Lieutenant.

Marsch, fort! folgt mir jetzt Kameraden!
Und unser ist das schöne Geld!

Micheli.

Jetzt lustig! — frisch an's Werk!
Jetzt müssen wir es wagen! —
Er ist jetzt frey! wie freut mich das!
Mein, noch nie hast du, o geliebtes Faß!
So schöne Zinsen mir getragen.
Er ist — habaha! jetzt frey, wie freut mich
das!
Was nun die Herren werden sagen!

Lieutenant.

Fort, marsch! Marsch, fort! laßt uns nun
sehen!



Mitcheli.

O guter Gott! laß ihn sicher entfliehn!
Dann laß mir, was du willst, geschehen.

Lieutenant und Chor.

Nur alles still, er kann uns nicht entgehen.
Nur ja recht still!

Lieutenant.

Ha! wenn er es wagte, uns zu widerstehen —

Chor der Soldaten.

Dann, tapfre Kameraden! falle all' über ihn!

Lieutenant und Chor.

Fort marsch! zc. zc.

Dritter Akt.

9. Chor der Mädchen.

Seht hier die Mädchen,
 Bewohnerinnen von dieser Flur!
 Wir wollen die Braut besingen,
 Und frohen Muthes bringen!
 Wir hier von unsrer Flur,
 Die Opfer, die Geschenke der Natur.

Ein Mädchen.

Nimm hin, das Sinnbild erener Liebe,
 Das Beispiel der zärtlichsten Triebe,
 Nimm dieses weiße Taubenpaar!
 O daß so rein und treu, als dieses war,
 Das Herz dir bliebe!

Rosette.

Welch ein Vergnügen, welche Lust!
 Welch ein Glück!
 Doch Anton kommt noch nicht zurück!

Chor der Mädchen.

Habt ihr den Lärmen dort vernommen?



Semos.

Es kömmt ein Trupp Soldaten her.

Rosette.

O seht! es kommen ihrer immer noch mehr.

Semos.

Sie werden dort herunter kommen.

Chor der Mädchen.

O kommt! laßt entgegen uns gehn!

Rosette.

Und Anton läßt sich noch nicht sehn.

IO. F i n a l e.

Constanze.

Ha! es läßt sich Niemand sehen,
 Es ist ihm doch wohl nichts geschehen —
 Ich muß ganz still noch näher gehen —
 Lieber Freund! lieber Freund! —
 Ich kann nichts verstehen.
 Hülfe hier! helfet mir!
 Wie sollt ihr den Zweck erreichen,

Sergeant. Corporal.

Still! Still! wirst du wohl können schweigen?
Du kommst sonst nicht lebend von hier.
Nur stille! nimmer entgehst du uns hier.

Armand.

Halte ein! weg von hier! —

Hauptmann.

Was thaten Euch die beiden hier?

Armand.

Wenn ich mich nicht ihrer erbarme,
Mordet man meine — diese Arme.

Alle.

Ha! wer muß doch der Fremde seyn?

Hauptmann.

Ha, sprecht! Ihr müßt sogleich Euren Na-
men uns nennen.

Anton.

Ach! die Gefahr ist jetzt nicht klein.
Nun ist's vorbei — wie ist mir bang.



Armand.

Was hülfte es Euch, mich zu kennen?

Hauptmann.

Der Blick — ja, ja! er kann es sehn. —
Ihr nennt Euch — nun sprecht!

Armand.

Meinen Namen? ich bin — ich bin

Constanze.

Armand! —

Alle.

Armand? Armand?

Armand.

Ja, ich bins, ich bin Armand.

Anton.

Nun ist's vorbei — wie ist mir bang!

Armand.

Der Präsident vom Parlament.



Constanze.

Was that ich? weh mir! welche Qual!

(für sich.) Ich selbst verrieth hier den Gemahl!

Ich selbst verrieth hier den Gemahl!

Die Andern.

Entdeckt ist er nun auf einmal!

Hauptmann und Soldaten.

Nach, haben wir dich jetzt einmal?

Alle.

Wie? dieser hier ist Graf Armand? —

Armand.

Ja, ich bins, ich bin Armand.

Constanze.

O mein Gemahl! wie ist mir bang!

Anton.

Verlohren ist nun Graf Armand.

12. Schlußchor.

Laßt uns nun all der Freude weihn!

Der Gesang muß aufs neu jetzt wieder munter
seyn!



Micheli.

Ja, Freunde! laßt uns lustig seyn!
 Doch laßt uns nie dabey vergessen,
 Und stets die Lehre wohl ermessen!
 Man muß der Menschheit nützlich seyn.

Chor.

Laßt uns die Lehre nie vergessen:
 Man muß der Menschheit nützlich seyn.